

# Die Pilgerlaube in Mariastein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **52 (1975)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031257>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Verehrung und Dankbarkeit des unermüdlich tätigen Kardinals, den wir unsern Freunden nennen durften, und gerne gedenken wir seiner im Gebet und Opfer.

## Die Pilgerlaube in Mariastein

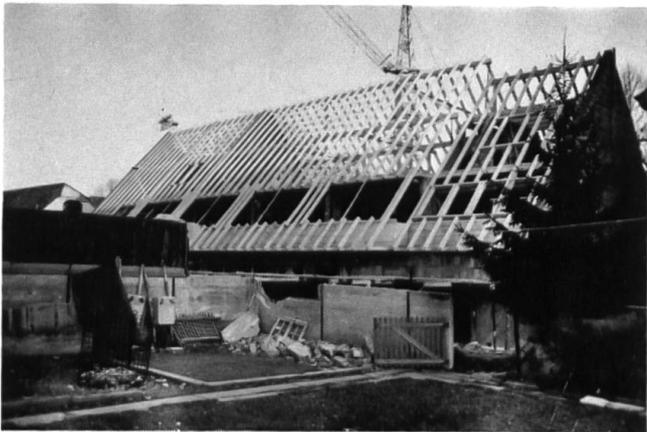
### *Vorwort der Redaktion:*

Nachstehender Aufsatz über unsere neue Pilgerlaube hat einen besonderen Reiz, weil er aus der Sicht eines Pilgers geschrieben wurde, der seit frühester Jugend mit dem Heiligtum der Lieben Frau im Stein vertraut ist. Der Bericht erschien am 15. August 1975 im «Wochenblatt für das Birseck und Dorneck». Wir danken Herrn Josef Hofmeier für die liebenswürdige Erlaubnis, seine Ausführungen auch in dieser Zeitschrift zu veröffentlichen.

Wenn wir uns zurückerinnern, an jene Zeiten, da wir als Kinder mit unseren Eltern nach Mariastein wallfahrten durften, da hat uns doch die liebe Frau im Stein immer sehr beeindruckt, und speziell der unterirdische Gang zur Gnadenkapelle, die Gnadenmutter und das Grab unseres Herrn — das sind doch Momente und Erinnerungen, die in uns bleiben.

Mariastein hat sich verändert, nicht aber das Heiligtum und seine Geschichte, nicht seine Mönche und die Pilger. Wohl aber ist die Kirche restauriert worden, und die ganze Umgebung mit den Nebenbauten sieht heute ganz anders aus und wird das alte Bild noch stark verändern, wenn einmal die Planung abgeschlossen ist, wenn die Bäckerei zur Post einem stilgerechten Neubau Platz gemacht hat und ein schöner, abgeschlossener Klosterplatz sich vor der Kirche präsentieren wird. Zu Mariastein gehörten — wie der Wind zum Meer — die Verkaufsstände, an denen wir, eben als Kinder, nebst den Devotionalien auch allerhand «Chram» von unseren wenigen Batzen kau-







fen konnten. Ganz liebe, routinierte Frauen, meist gut beleibt, mit fast elsässischem Dialekt, blickten durch die vielen Rosenkränze und fragten freundlich: «Büebli, was hätsch gärn?» — Auch diese Zeit ist vorbei, die Stände sind nicht mehr, dafür eine neugebaute Pilgerlaube, welche den Besuchern von Mariastein viel mehr zu bieten hat als die alten Schöppli und wo man ungezwungen die Andenken und auch Ess- und Trinkwaren, Spielsachen und nützliche Gebrauchsartikel kaufen kann. Wie diese Pilgerlaube entstand, zeigt der kurzgefasste geschichtliche Abriss:

Im Zusammenhang mit der Restaurierung des 1970 rechtlich wiederhergestellten Klosters Mariastein, die unter denkmalpflegerischen Rücksichten zu erfolgen hat und die gesamten Klostergebäulichkeiten umfasst — damit eine eidgenössische und kantonale Subventionierung erfolgen kann —, musste auch an eine Sanierung des Klosterplatzes gedacht werden. Vor allem wünschte die Denkmalpflege ausdrücklich die Beseitigung der alten Bäckerei zur Post (Haus Kronenberg), die, 1910 erbaut, heute ein offensichtlicher Fremdkörper auf dem Klosterplatz ist.

Da die klostereigenen kleinen Verkaufskioske (Lädeli) mit der Wiederherstellung des Klosters wieder an dasselbe zurückkamen und die Bäckerei und Handlung zur Post schon 1968 von der Amsel GmbH erworben wurde, ergab sich nun die Möglichkeit, in der Zusammenarbeit des Klosters und der Amsel GmbH, eine erste Etappe der Sanierung (Beseitigung der abbruchreifen und den Verkehr behindernden Kioske und Erstellung der stilgerechten Klosterlaube) vorzunehmen und die Vorbedingung für die zweite abschliessende Etappe zu schaffen, nämlich die Niederlegung der Bäckerei zur Post und eventuell Erstellung eines den Klosterplatz rechts abschliessenden Neubaus.

Die Pilgerlaube — der Name wurde von dem laubenartigen grossen Vordach inspiriert — wurde erbaut und wird geführt, anstelle der bisherigen Bäckerei zur Post, von der Amsel GmbH.

In der zum Abbruch verurteilten Bäckerei zur Post wird versuchsweise den Pilgern und Pilgergrup-

pen, vorab bei schlechtem Wetter, Gelegenheit für Unterkunft und Picknick geboten (Pilgerstube).

Nach kaum einem Jahr Bauzeit ist diese Pilgerlaube, was die Verkaufshalle betrifft, nun fertig erstellt, und das Obergeschoss, in welchem sich eine 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Zimmer-Wohnung und fünf 1-Zimmer-Wohnungen mit Kochnische befinden, ist noch im Ausbau. Der Bau kostet 1,4 Millionen Franken, und die Planung wurde von Architekt Giuseppe Gerster (Laufen) erstellt. Für die Ladeneinrichtung zeichnet das Architekturbüro Coop Basel.

#### *Feierliche Einweihung*

Am vergangenen Montagabend fand die feierliche Einweihung der Pilgerlaube statt. Der H. H. Abt Mauritius Fürst segnete das neue Haus und sprach Gebete des Dankes an den Schöpfer aller Dinge. In seiner Begrüssung hiess Dr. Fleig, als Vertreter der Bauherrschaft Amsel GmbH, Mariastein, den gnädigen Herrn Abt Mauritius, die Mönche und Brüder des Klosters, das Betriebspersonal, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ganz besonders Herrn Direktor Neuner, die Presse und andere Gäste herzlich willkommen. Bei einem guten Abendessen im heimeligen Klostersaal war auch Gelegenheit geboten, über viele Zukunftsprobleme, die auch einem Kloster nicht erspart bleiben, zu diskutieren.

JH